

STYRIARTE

Die steirischen Festspiele

**KLEINE
ZEITUNG**

**Ein Tag mit
Joseph Haydn**

**Die Kleine Zeitung
wünscht ein
schönes
Konzerterlebnis.**



**KLEINE
ZEITUNG**

SA, 4. Juli 2026 | 11, 16 & 19 Uhr
Schloss Eggenberg

Ein Tag mit Joseph Haydn



11 Uhr
KONZERT I

Lesung

Joseph Haydn (1732–1809)

Streichquartett in B, op. 76/4, „Sonnenaufgang“

Allegro con spirito

Adagio

Menuetto: Allegro. Trio

Finale: Allegro ma non troppo

Javus Quartett:

Marie-Therese Schwöllinger, Violine

Alexandra Moser, Violine

Marvin Stark, Viola

Oscar Hagen, Violoncello

Lesung

Streichquartett in f, op. 55/2, „Rasiermesser“

Andante più tosto allegretto

Allegro

Menuetto: Allegro. Trio

Finale: Presto

Aris Quartett:

Anna Katharina Wildermuth, Violine

Noémi Zipperling, Violine

Caspar Vinzens, Viola

Lukas Sieber, Violoncello

Gregor Seberg, Lesung

Lesung aus Albert Christoph Dies (1755–1822):

„Biographische Nachrichten von Joseph Haydn“, Wien 1810,
ausgewählt von Josef Beheimb

Dauer der Veranstaltung: ca. 65 Minuten



16 Uhr

KONZERT II

Lesung

Joseph Haydn (1732–1809)

Streichquartett in C, op. 76/3, „Kaiserquartett“

Allegro

Poco Adagio: Cantabile

Menuetto: Allegro. Trio

Finale: Presto

Aris Quartett

Lesung

Streichquartett in G, op. 77/1

Allegro moderato

Adagio

Menuet: Presto. Trio

Finale: Presto

Javus Quartett

Gregor Seberg, Lesung

Lesung aus Albert Christoph Dies (1755–1822):

„Biographische Nachrichten von Joseph Haydn“, Wien 1810,
ausgewählt von Josef Beheimb

Patronanz:



Dauer der Veranstaltung: ca. 65 Minuten

19 Uhr

KONZERT III

Lesung

Joseph Haydn (1732–1809)

Streichquartett in d, op. 76/2, „Quintenquartett“

Allegro

Andante o più tosto allegretto

Menuetto. Trio

Finale: Vivace assai

Aris Quartett

Lesung

Streichquartett in G, op. 33/5

Vivace assai

Largo cantabile

Scherzo: Allegro

Finale: Allegretto

Javus Quartett

Gregor Seberg, Lesung

Lesung aus Albert Christoph Dies (1755–1822):

„Biographische Nachrichten von Joseph Haydn“, Wien 1810,
ausgewählt von Josef Beheimb

Dauer der Veranstaltung: ca. 65 Minuten

Ein Tag mit Joseph Haydn

Ein Tag mit Joseph Haydn in Schloss Eggenberg: Das lichte Gemüt des Meisters, sein menschenfreundlicher Humor und sein Gottvertrauen werden heute in Worten und Tönen lebendig. Gregor Seberg liest aus dem längsten Interview, das jemals mit Haydn geführt wurde: authentische Erzählungen und Anekdoten aus seiner Jugend, von den Fürstenhöfen und den Londoner Reisen. Zwei junge, preisgekrönte Ensembles spielen sechs seiner berühmtesten Streichquartette: das Aris Quartett aus Frankfurt am Main und das Javus Quartett aus Salzburg. Dabei beginnt jedes Konzert mit einem Quartett aus Opus 76, worauf ein Werk aus einem anderen Opus antwortet.

Ad notam

Lesung aus den „Biographischen Nachrichten von Joseph Haydn“

Der Wiener Landschaftsmaler Albert Christoph Dies stattete dem alten Joseph Haydn zwischen April 1805 und August 1808 insgesamt 30 Besuche ab, um ihn zu seinem Leben und zu seinem Schaffen zu befragen. 1810, ein Jahr nach dem Tod des Komponisten, veröffentlichte er diese Interviews in Buchform unter dem Titel „Biographische Nachrichten von Joseph Haydn nach mündlichen Erzählungen desselben“. Gregor Seberg liest daraus vor jedem der sechs Streichquartette längere Auszüge. Im ersten Konzert geht es um Erzählungen aus Haydns Kindheit und Jugend, im zweiten Konzert um seine Zeit als Kapellmeister beim Grafen Morzin und bei den Fürsten Esterházy, im dritten Teil um seine Londoner Reisen.

Drei Werke aus den „Erdödy-Quartetten“ Opus 76

Dem schwedischen Musikliebhaber Frederik Silverstolpe verdanken wir die erste Nachricht von der Vollendung der sechs Streichquartette Opus 76 im Juni 1797: „Bei dieser Gelegenheit spielte mir Haydn auf dem Clavier vor, Violinquartette, die ein Graf Erdödy für 100 Dukaten bei ihm bestellt hat und die erst nach einer gewissen Anzahl von Jahren gedruckt werden dürfen.“ Die so genannten „Erdödy-Quartette“ wurden tatsächlich erst nach dem Ablauf der obligatorischen Schutzfrist für den adeligen Auftraggeber aus Ungarn gedruckt. 1799 erschienen sie als Haydns Opus 76 in allen europäischen Metropolen gleichzeitig. Bis heute gelten sie als Haydns bedeutendster Quartettzyklus. In unseren drei Konzerten erklingen die drei Werke des Opus, die mit Beinamen belegt wurden: zuerst das B-Dur-Quartett „Der Sonnenaufgang“, dann das „Kaiserquartett“

in C-Dur mit den berühmten Variationen über die Kaiserhymne, schließlich das „Quintenquartett“ in d-Moll. Darauf folgt jeweils ein Quartett aus den „Tost-Quartetten“ Opus 55, dem späten Opus 77 und den „russischen Quartetten“ Opus 33.

KONZERT I: „Sonnenaufgang“ und „Rasiermesser“

Das B-Dur-Quartett, op. 76 Nr. 4, erhielt seinen Beinamen „Sunrise“ von den Engländern: Da sich das Violinthema des ersten Satzes über einem ausgehaltenen Akkord allmählich in strahlende Höhen erhebt, wurden die Londoner Zuhörer an einen Sonnenaufgang erinnert. Den Deutschen der Nach-Wagner-Periode drängte sich eher der Anklang an die Melodie „Freudig begrüßen wir die edle Halle“ aus Wagners „Tannhäuser“ auf, weshalb das Quartett kurzzeitig auch als „Tannhäuser-Quartett“ populär wurde. Wie Haydns sechs späte Messen und viele seiner späten Quartette enthält auch das B-Dur-Quartett einen breit ausgeführten Adagio-Satz. Ludwig Finscher nannte ihn eine „meditative Phantasie über das anfangs in tastenden Anläufen entwickelte, dann mit den außerordentlichsten harmonischen Komplikationen und Vorhaltsdissonanzen durchgeführte Thema.“ Der Haydn-Forscher Georg Feder sprach von einem „Gebet mit Choralmelodie“, das sich bis zu „stiller Ergebenheit“ steigere. Menuett und Trio gehen unmittelbar ineinander über, verbunden durch den ausgehaltenen Grundton B, über dem eine ungarische Melodie ins Trio hinüberleitet. Der gemütliche Ton, in dem das Finalrondo einsetzt, täuscht. Er wird gleichsam aufgeschreckt: erst durch eine Moll-episode, später durch die immer schneller werdende Stretta. „Voller Erfindung, Feuer, gutem Geschmack und neuen Effekten“ erschien diese Musik dem englischen Gelehrten Charles Burney – und nicht nur ihm.

Das f-Moll-Quartett aus Haydns Opus 55 verdankt seinen englischen Beinamen „Razor“ („Rasiermesser“) einer Anekdote, die mit dem Londoner Verleger Bland zu tun hat: „Als Bland Haydn aufsuchte, traf

er ihn gerade vor dem Spiegel an, um sich zu rasieren. ‚Ach! Mr. Bland‘ (rief er aus, denn er litt unter seinen eigenen Händen Höllenqualen), ‚hätte ich doch ein gutes Paar englischer Rasiermesser, mein bestes Quartett würde ich darum geben.‘ Rasch eilte Bland in den nahegelegenen Gasthof, holte seine eigenen Messer und übergab sie Haydn, der ihm hochofrend dagegen ein gerade fertig gewordenes Quartett (Nr. 5 der Tost’schen) übergab, das seitdem unter der Bezeichnung ‚Rasiermesser-Quartett‘ bekannt ist.“ Irgendwelche tonmalerischen Bezüge zu dem Beinamen sind bis jetzt noch nicht festgestellt worden, es sei denn in der Schärfe und Schroffheit des ersten Allegro-Satzes, der mit verbissener Strenge an einer Doppelschlag-Figur festhält. Das Quartett beginnt ausnahmsweise nicht mit diesem Allegro, sondern mit einem Andante, das die von Haydn besonders geliebte Form der Doppelvariationen aufweist: Dem Hauptthema in f-Moll steht ein zweites Thema in F-Dur gegenüber; beide werden sukzessive mit Verzierungen angereichert und variiert. Das Allegro verhartet danach fast vollständig in f-Moll bis zur Reprise, die überraschend in Dur einsetzt. Menuett und Finale bleiben bei dem nunmehr etablierten F-Dur, während das Trio noch einmal zur Ausgangstonart zurückkehrt. Den Gegensatz zwischen f-Moll und F-Dur hat Haydn auf diese Weise über das ganze Quartett ausgedehnt. Neben dieser harmonischen Besonderheit sind noch manche Details der Satztechnik hervorzuheben, wie etwa das von der Bratsche eröffnete, streng kontrapunktische Menuett.

KONZERT II: „Kaiserquartett“ und Opus 77 Nr. 1

Im Oktober 1796 komponierte Haydn seine Kaiserhymne „Gott erhalte Franz den Kaiser“ zur patriotischen Aufrichtung seiner vom Krieg schwer getroffenen Landsleute. Dem Sturmloch der französischen Italienarmee unter Bonaparte hatten die österreichischen Truppen schon anno 1796 in Norditalien wenig entgegengesetzt. Zwei Wochen nach Ostern 1797 standen die Franzosen in Leoben. Bereits vor dieser schockierenden Invasion arbeitete Haydn die

Kaiserhymne in sein nachmals so berühmtes „Kaiserquartett“ ein und schuf mit dem düsteren c-Moll-Finale ein Zeugnis der Schrecken jener Monate. Der erste Satz beginnt noch gleichsam tatenfroh: mit einem optimistisch voranschreitenden C-Dur-Thema, das auch eine Londoner Sinfonie hätte eröffnen können. Es ist in vier knappe, einprägsame Motive gegliedert, mit denen Haydn im Lauf des Satzes wie mit Bällen jonglierte. Die Variationen über die „Kaiserhymne“ leben von der schlichten Schönheit des Themas und seinem gleichsam „reinen“ vierstimmigen Akkordsatz. Die Variationen sind klug gestaffelt: erst ein Duett der beiden Geigen, danach ein Trio in tiefer Lage und dann erst das volle Quartett. Dabei wandert das Thema wie ein „Cantus firmus“ durch die Stimmen. Die Harmonien werden immer chromatischer, bis sich in der Coda die Geigen wie eine himmlische Stimme von oben hören lassen. Als tiefgläubiger Christ hoffte Haydn, dass sein inniges Gebet um Beistand für Österreich vom Herrn erhört würde. Das Menuett ist einfacher und gesanglicher gehalten als viele Sätze dieses Typus beim trickreichen Haydn. Umso wilder fährt der Beginn des Finales dem Zuhörer in die Glieder: Es ist eine wilde Jagd in Triolen, die sich niemals wirklich aufhellt – ein unmissverständliches Zeugnis für die kriegerischen Nöte der Zeit.

Nicht nur Haydns Streichquartette Opus 76 tragen den Namen des Auftraggebers Erdödy. Auch die „Apponyi-Quartette“ der Opera 71 und 74 oder die vom ungarischen Geiger Johann Tost bestellten „Tost-Quartette“ des Opus 55 erinnern bis heute an die Besteller der jeweiligen Werkserien. Dass die beiden Werke des Opus 77 nicht nach ihrem Auftraggeber „Lobkowitz-Quartette“ heißen, hängt damit zusammen, dass der alte Haydn verzweifelt versuchte, auch für Fürst Joseph von Lobkowitz den bestellten Sechserzyklus zu vollenden, aber mitten im dritten Quartett, dem unvollendeten op. 103, stecken blieb. Lobkowitz – ein Misanthrop, der das Treiben vor seinem Palais stundenlang durch einen Spiegel zu beobachten pflegte – sah die beiden 1799 vollendeten Quartette dennoch als die seinen an und gab sie erst 1802 zum Druck frei. Das G-Dur-Quartett, op. 77 Nr. 1, wirkt in seiner schlichten schönen Gesanglichkeit, aber auch an

seinen erhabenen Stellen wie ein Gegenstück zur ebenfalls 1799 komponierten „Theresienmesse“. Das gemächlich voranschreitende Marschthema des ersten Satzes dient auch als Seitenthema und wird von kräftigen Staccato-Triolen abgelöst. Das Adagio in Es-Dur beginnt mit einem feierlichen Unisono-Thema, das später im Cello und in der ersten Geige durch die Molltonart geführt und zu seufzendem Pathos gesteigert wird. Der dritte Satz steht im rasend schnellen Presto-Tempo und ist mehr Scherzo als Menuett. Am Ende des Hauptteils steigt die erste Violine in die hohe Lage auf. Das Trio führt überraschend wieder nach Es-Dur, ein ruppiges Stück aus repetierten Akkorden. Im Finale hat Haydn ein letztes Mal seiner Liebe zum Kontretanz gefrönt – in den Pointen eines quicklebendigen Tanz-finales voller brillanter Geigenläufe.

KONZERT III: „Quintenquartett“ und Opus 33 Nr. 5

Das d-Moll Quartett aus Opus 76 beginnt mit einem Thema aus fallenden Quinten, das hermetisch durch den ganzen Satz getragen wird und spätere Generationen zu dem Beinamen „Quintenquartett“ inspirierte. Die Quinten prägen alle Abschnitte der Sonatenform, mal als weitgespannte Melodie wie zu Beginn, mal als spielerisches Tanzmotiv oder als Kontrapunkt zu einem fugierten Abschnitt, auch als folkloristischer Bordun oder, wie in der Durchführung, als Kanon. Typisch für Haydn ist allerdings, dass auf das düstere d-Moll bald helles Dur folgt. Das Andante in D-Dur gibt sich anfangs schlicht und unkompliziert: als Liedmelodie der ersten Violine zu serenadenhafter Pizzicato-Begleitung. Im Laufe des Satzes wird dieser Schein von Naivität durch Doppelbödigkeiten und abgründige Modulationen getrübt. Das Menuett hat man wegen seines bärbeißigen Oktavkanons zwischen Violinen und Unterstimmen „Nachtwächter“- oder auch „Hexen-Menuett“ genannt. Der Unterschied zwischen den beiden Titeln dürfte sich aus den extrem unterschiedlichen Tempi erklären, in denen dieser Satz bis heute aufgeführt wird. Das Trio in D-Dur zählt zu Haydns populärsten Tanzmelodien, ein Paradestück

STYRIARTE

dankt ihren Partner:innen
aus der Welt der Wirtschaft
sowie der öffentlichen Hand
für ihre großzügige
Unterstützung.

INTENDANZ

Mathis Huber (Intendant)
Alexandra Springer (Leitung Finanzen, Verwaltung, Personal)
Katharina Schellnegger (Service & Veranstaltungsdraturgie)

KARTENBÜRO

Helga Gogg, Franziska Hesse, Elisabeth Klammer,
Margit Kleinburger (Leitung), Patrizia Zechner

DRAMATURGIE

Karl Böhmer, Thomas Höft
Christoph Steiner (Kinderzimmer-Kapitän)

PRODUKTION

Irmgard Heschl-Sinabell, Gertraud Heigl, Başak Özay

VERANSTALTUNGSMANAGEMENT

Christina Bergner (Technik)
Andrea Kern (Service)

KOMMUNIKATION

Kirsten Hauser (Content Creator & Moderation)
Luisa-Christin Stelzl (Design & Storytelling)
Margit Kleinburger (Website & Social Media)
Claudia Tschida (Presse & Marketing)
Sandra Wanderer-Uhl (Sponsoring & Protokoll)

VERWALTUNG

Melanie Rehrle-Leopold (Buchhaltung & Lohnverrechnung)
Daniel Soufi Siavash (Office Management)
Lamia Ben Hamed (Reinigung)

Impressum

Medieneigentümer: Steirische Kulturveranstaltungen GmbH
A-8010 Graz, Palais Attems, Sackstraße 17
Redaktion: Claudia Tschida | Design: Luisa-Christin Stelzl
Druck: Medienfabrik Graz

Presenting Sponsor der

STYRIARTE

Die steirischen Festspiele

» **Denn die Kunst
ist eine Tochter
der Freiheit.** «

Friedrich Schiller

*Aus Überzeugung leistet die GRAWE
seit vielen Jahren gerne ihren Beitrag
zur Förderung von Kunst und Kultur.*

grawe.at

Die *meistempfohlene**
Versicherung Österreichs.

 **GRAWE**

© Nikola Milatovic

*Alljährlich werden in einer unabhängigen Studie (FMVÖ Recommender Award) 8.000 Kund:innen von Versicherungen und Banken zu ihrer Zufriedenheit und Bereitschaft zur Weiterempfehlung befragt. Die GRAWE steht bei den Versicherungen bundesweit in der Gesamtwertung der Jahre 2016–2025 an erster Stelle. Details: grawe.at/meistempfohlen.





SEITE AN SAITE

HAUPTSPONSOR DER **STYRIARTE**

„ROMEO & JULIA!“

Eine Hommage an die unsterbliche Liebe

4. SEPTEMBER 19.30 UHR, SCHLOSS EGGENBERG

KLAVIER
IRMA GIGANI

REZITATION
MARKUS MEYER

ar|s|onore

INTERNATIONALES MUSIKFEST 02.–06.
DER ÜBERRASCHUNGEN
SCHLOSS EGGENBERG SEPTEMBER
GRAZ 2026

KÜNSTLERISCHE LEITUNG
MARKUS SCHIRMER

INFORMATION & TICKETVORVERKAUF:
+43 316 26 97 49


www.arsonore.at



→ JETZT TICKETS
SICHERN!

Die Styriarte wird möglich durch
großzügige Förderung von



 Bundesministerium
Wohnen, Kunst, Kultur,
Medien und Sport

Hauptsponsor:



Presenting Sponsor:



Sponsor:



Medienpartner:



DERSTANDARD

**Die Stimme
der Region.
Seit 1904.**

**KLEINE
ZEITUNG**

für die erste Geige und ein auskomponierter Witz über repetierten Akkorden. Vom Finale hat sich Haydns damaliger Schüler Beethoven hörbar zum Finale seines c-Moll-Klavierkonzerts inspirieren lassen. Es ist weit weniger volkstümlich als manches andere Haydn-Rondo. Formal vielschichtig, spielt es mit verschiedenen Melodien im Volkston in Moll und Dur, wobei die düster-dramatischen Töne vorherrschen.

Mit Haydns Opus 33 beginnt die Wiener Klassik. Diesen Lehrbuchsatz lernen Musikhistoriker im Grundstudium, und er ist auch für ein Konzertpublikum unmittelbar erfahrbar. Denn die „ganz neue besondere Art“, in der Haydn diese sechs Quartette nach eigenem Zeugnis 1781 vollendete, ist im G-Dur-Quartett vom ersten Takt an präsent: Es beginnt mit einem typischen Schlussmotiv. Die Engländer unterlegten diesen zwei Takten die Worte „How do you do?“ Erst danach folgt das wunderbar eingängige Hauptthema im Rhythmus eines Contretanzes. Seine klare Gliederung greift auf den ganzen Satz über: auf die gesangliche Überleitung, das gemütliche zweite Thema und die vife Schlussgruppe. Die Durchführung wird von Molltönen überschattet und verleiht den Themen überraschend tragische Untertöne. Dass danach die Reprise wieder mit der banalen Schlussfloskel anhebt, ist ein Haydn'scher Scherz, ebenso der Ausbruch von folkloristischem Temperament kurz vor dem Ende des Satzes, der natürlich wieder zum ersten Takt zurückkehrt. Auf diesen pointierten Kopfsatz mit seinen knappen, kompakten Phrasen ließ Haydn genau das Gegenteil folgen: ein arienhaft singendes g-Moll-Largo mit weit dimensionierten Cantabile-Bögen der ersten Geige über pulsierender Begleitung. Das Scherzo kann man eigentlich nicht schnell genug nehmen, um den holprigen Hauptgedanken in seiner ganzen grotesken Überzeichnung auszuspielen. Wienerisch süß und anspruchslos gibt sich das Trio. Als Finale schrieb Haydn Variationen über ein Thema im 6/8-Takt, das man gerne als Siciliano bezeichnet. Viel eher handelt sich um eine Forlana, einen gemütlichen Volkstanz aus dem Friaul.

Josef Beheimb

Die Interpret:innen

Aris Quartett

In Wiederbegegnungen mit den großen Meisterwerken ebenso wie bei Entdeckungen ganz neuen Repertoires beweisen die vier mehrfach preisgekrönten Frankfurter, weshalb die Kritik sie zur kammermusikalischen Elite zählt. Seit dem Gründungsjahr 2009 spielt das Aris Quartett in unveränderter Besetzung und wuchs so zu einem Ensemble von höchster Präzision und Homogenität.



Javus Quartett

Wer von der Kritik mit Zuschreibungen wie „perfekte Technik“ und „maximale Bandbreite in Dynamik und Klangfarben“ ausgestattet wird, der brennt für seine Profession.

Am Salzburger Mozarteum entbrannte im Jahr 2016 der Siegeszug des ECHO Rising Star Ensembles und führt bis heute über die renommiertesten Konzertbühnen zwischen Wiener Konzerthaus und Elbphilharmonie Hamburg.



Gregor Seberg, Lesung



Als kultiger Oberstleutnant Helmuth Nowak in der Krimiserie „SOKO Donau/Wien“ bestieg Gregor Seberg den heimischen TV-Olymp. Doch auch auf der Theater- und Kabarettbühne macht der in Graz geborene Josef-Krainer-Preisträger die beste Figur, bei der Styriarte ganz besonders in seiner Paraderolle als Haydn-Leser mit Charisma.





STADT THEATER

KLAGENFURT



Spielzeit 2026/2027

AIDA

Oper von Giuseppe Verdi
ab 17.09.2026

DER DIENER

ZWEIER HERREN
Lustspiel von Carlo Goldoni
ab 08.10.2026

COSÌ FAN TUTTE

Dramma giocoso
von W. A. Mozart
ab 29.10.2026

ROSA RIEDL

SCHUTZGESPENST
von Christine Nöstlinger
Bühnenfassung von
Sabine Kristof-Kranzelbinder
ab 19.11.2026

DIE LUSTIGEN WEIBER VON WINDSOR

Komisch-phantastische Oper
von Otto Nicolai
ab 12.12.2026

DIE GLASMENAGERIE

Ein Spiel der Erinnerungen
Schauspiel von
Tennessee Williams
ab 14.01.2027

CINDERELLA

Ballett von Sergei Prokofiew
und Nicolai Wolkow
Kooperation mit dem
SNG Opera in balet Ljubljana
ab 28.01.2027

ROMEO UND JULIA

Tragödie von
William Shakespeare
ab 18.02.2027

DER PRINZ VON HOMBURG

Oper von Hans Werner Henze
Für Musik eingerichtet
von Ingeborg Bachmann
ab 11.03.2027

MAGIC AFTERNOON / ASCHE

von Wolfgang Bauer /
Elfriede Jelinek
ab 08.04.2027

MY FAIR LADY

Musical von Frederick Loewe nach George Bernard Shaws *Pygmalion*
Buch von Alan Jay Lerner / Musik von Frederick Loewe
Deutsch von Robert Gilbert
ab 05.05.2027

Aviso

DI, 7. & MI, 8. Juli | 19 Uhr

Helmut List Halle

DIE SCHÖPFUNG

Joseph Haydn: Die Schöpfung, Hob. XXI:2

Tetiana Miyus, Sopran

Mario Lerchenberger, Tenor

Philipp Schöllhorn, Bariton

Camerata Styria (Einstudierung: Sebastian Meixner)

Styriarte Festspiel-Orchester

Dirigent: Patrick Hahn

„Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward ... Licht!!!“ Seit der mächtigste C-Dur-Akkord der Musikgeschichte den Wienern bei der Uraufführung in die Glieder fuhr, hat Haydns „Schöpfung“ die ewige Geschichte vom Sieg des Lichts über die Finsternis wieder und wieder erzählt. Das größte Oratorium der Wiener Klassik ist keine naive Bebilderung der Schöpfungsgeschichte, sondern ein Bekenntniswerk der Aufklärung. Wenn man es so dramatisch anlegt wie Patrick Hahn mit dem Festspiel-Orchester und der Camerata Styria, dann kann es an der Botschaft von Haydns Musik keinen Zweifel geben.





Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Öffnet Türen zu Kunst und Kultur mit vielen Vorteilen:
Ermäßigung bei 600 Kulturpartnern immer für zwei,
monatlich das Ö1 Magazin *gehört*, Freikarten
und exklusiven Veranstaltungen.

Seit 30 Jahren in guter Gesellschaft. Im Ö1 Club.

Jetzt Ö1 Club-Mitglied werden!

Alle Vorteile auf oe1.ORF.at/club



Ö1 CLUB

Aviso

FR, 10. Juli | 19 Uhr

Helmut List Halle

ROMANTISCHE NACHT

Robert Schumann: Klavierquartett in Es, op. 47

Clara Schumann: Romanze für Violine und Klavier, op. 22/3

Fanny Mendelssohn: Juli aus dem Klavierzyklus „Das Jahr“

Felix Mendelssohn: Lied ohne Worte für Cello und Klavier, op. 109

Lyrik von Eichendorff & Goethe

Dörte Lyssewski, Lesung

Confringo Klavierquartett:

Eun Che Kim, Violine

Philipp Sussmann, Viola

Irena Josifoska, Violoncello

Viktor Soos, Klavier

Showdown im Kloster: Können die Geschwister Attems den gestrengen Propst Franz bezirzen? Die Geschwister Attems kommen auf Besuch und haben ihrem Onkel Franz, dem Chorherren, festliche Geschenke mitgebracht. Die Palais Attems Hofkapelle spielt mit Meisterwerken von Antonio Vivaldi und Giovanni Battista Pergolesi zur Vesper auf, und das Gesinde hat rührende Gartenlieder vorbereitet. Schließlich soll der Tag in einem bunten Gartenfest ausklingen. Wird die sinnliche Barockmusik sein Herz erweichen?

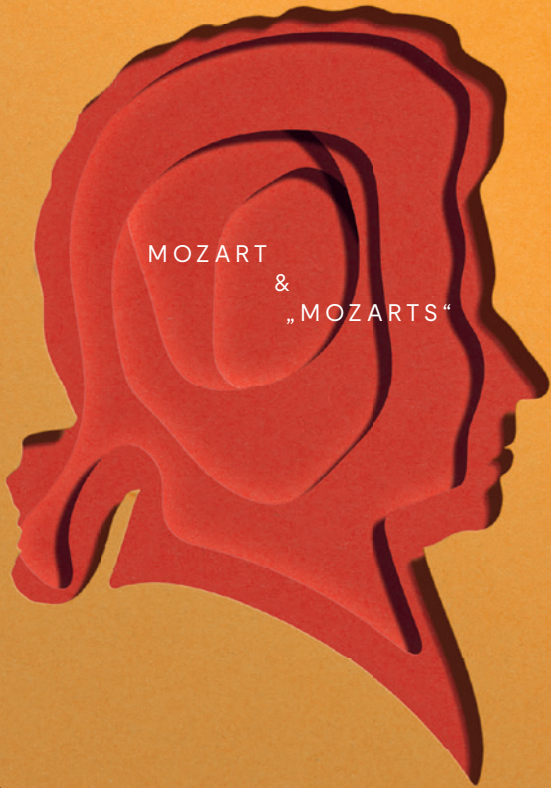


MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

21.–31.01.27



MOZART
&
„MOZARTS“

Intendant
Rolando
Villazón

mozartwoche.at

WOCHE 27

Aviso

SO, 26. Juli | 19 Uhr

Helmut List Halle

DE PROFUNDIS

Michel-Richard Delalande: De profundis
für Soli, Chor und Orchester

Marc-Antoine Charpentier: Te Deum
für Soli, Chor und Orchester

Arvo Pärt: De profundis
für Männerchor, Schlagzeug ad lib. und Orgel

Elionor Martínez, Sopran | Kristin Mulders, Mezzosopran

Daniel Folqué, Countertenor | Ferran Mitjans, Tenor

Mauro Borgioni, Bariton

La Capella Reial de Catalunya

Le Concert des Nations

Dirigent: Jordi Savall

Seit mehr als 70 Jahren tönt diese Musik durch ganz Europa, um die Sendungen der Eurovision anzukündigen: die ersten Takte des Te Deum von Marc-Antoine Charpentier. Die festlichen Klänge, die den ganzen Kontinent vereinten, lange bevor es ein europäisches Parlament gab, stellt der Europäer Jordi Savall in den Mittelpunkt des prachtvollen Styriarte-Finales. Zwischen dem dunklen Klang des „De profundis“ von Delalande und der gleißenden Helligkeit des Charpentier-Te Deums entfaltet der Magier der Alten Musik ein überwältigendes Spiel von Licht und Schatten.



DER BLICK UNTER DEN TELLERRAND.

Offenheit hält die
Tür offen. Auch für
unbequeme Themen.
Journalismus,
der Welten öffnet.
Macht was.

JETZT
STANDARD
abonnieren



ST

DERSTANDARD

VOLLMONDFEST



**TIERWELT
HERBERSTEIN**

Samstag, 1. August
ab 18 Uhr bis Mitternacht



ATTRAKTIVE PROGRAMMPUNKTE:

- Nachtaktive Tiere im Mittelpunkt:
kommentierte Fütterungen
- Forschungsmobil mit interaktiven
Leuchtschirm Beobachtungen
- Überblicksführungen im Haus der Biodiversität
- Candlelight & Kellerführungen im
Gartenschloss Herberstein
- Feuershow auf der Schlosswiese

Online Tickets erhältlich unter:

www.tierwelt-herberstein.at →



STYRIARTE.COM